

Weder dürr noch matt - Dürrenmatt

Heute vor elf Jahren starb Friedrich Dürrenmatt. Doch auch heute noch hat er nichts an seinem Reiz verloren. Nach wie vor spalten seine Texte und Bilder das Publikum in zwei Lager. Die Bewunderer und die Kritiker. Was macht Dürrenmatt aber überhaupt noch interessant?

Vor elf Jahren titelte die Schweizer Illustrierte „Jetzt ist die Bühne leer“, in 24 heures erhielt Friedrich le Grand den „Besuch der alten Dame“ und die Sonntagszeitung schrieb „Ein Meteor ist erloschen“. Er starb, als viele Feuilletons zu seinem 70. Geburtstag (*5.1.1921) bereits geschrieben waren. An diesem Geburtstag plante er zu verreisen. „Festreden sind furchtbar“ sagte Friedrich Dürrenmatt. Seine Abreise war endgültig.

Einer seiner letzten öffentlichen Auftritte war die Verleihung des Gottlieb Duttweiler Preises an Václav Havel. In seiner Laudatio verglich Dürrenmatt die Schweiz mit einem Gefängnis und zeigte ein letztes Mal seine zynische Seite. Dies soll den anwesenden Bundesrat bewogen haben, dem Schriftsteller an diesem Abend die Hand nicht zu reichen.

Passion und Profession

Vielleicht ist dieser pompöse Abgang ein Grund, dass Dürrenmatt auch heute noch polarisiert. Ein weiterer ist aber sicherlich sein zeichnerisches Werk, welches viele Kritiker als Marketingaktion verschmähten. Doch wer sich mit dem ganzen Werk von Dürrenmatt auseinandersetzt, entdeckt darin eine seiner Inspirationsquellen und Verbindungen zwischen den verschiedensten Texten von Dürrenmatt. Zudem bezeichnete Dürrenmatt selber sein Zeichnen als Passion und das Schreiben als Profession und rückt sein zeichnerisches Werk so ins rechte Licht.

Dürrenmatts Themen

Der wichtigste Grund, wieso Dürrenmatt nicht in die Vertiefungen der Deutschen Literatur verschwand, sind sicherlich seine Hauptthemen. Nach wie vor haben sie nichts an ihrer Aktualität verloren im Gegenteil. Bereits in einem seiner ersten Erfolge, in „der Besuch der alten Dame“ stellte Dürrenmatt die Frage nach Gewissen, Recht und Gerechtigkeit, indem eine reiche Mitbürgerin einem kleinen Dorf einen riesigen Geldsegen in Aussicht stellt, wenn die Bewohner dafür einen Mord begehen. In seinem 1985 veröffentlichten Roman „Justiz“ behauptet dann Dürrenmatt sogar „Die Gerechtigkeit wohnt auf einer Etage zu der die Justiz keinen Zutritt hat.“ und beweist dies dem Leser auf ungeheuer spannende Art. Diesen Herbst mussten wir die Realität und die Grausamkeit dieses Kernsatzes aus dem Werk Dürrenmatts gleich mehrfach erfahren.

Aber auch der Kriminalroman „Der Verdacht“ erhielt nach Dürrenmatts Tod eine erschreckende Aktualität. Im Februar 1999 veröffentlichte das Israelitische Wochenblatt und danach auch die Sonntagszeitung einen Bericht über Mengele in

der Schweiz. In „der Verdacht“ berichtet Dürrenmatt bereits 1951 über einen KZ-Arzt welcher nach dem zweiten Weltkrieg in einer Schweizer Luxuslink praktiziert. Die Vorlieben und Charakterzüge des Arztes entsprechen genau jenen welchen Mengele zugeschrieben werden. Im „Verdacht“ steht neben der Thematik des 2. Weltkrieges der Glaube im Zentrum. Als protestantischer Pfarrerssohn aufgewachsen behauptete Friedrich Dürrenmatt sein Leben lang er sei Nihilist. Trotzdem ist sein Interesse an verschiedenen Glaubensrichtungen im ganzen Werk spürbar.

Die Klassiker

Natürlich haben auch „Die Physiker“, „Der Besuch der alten Dame“, „Die Panne“ oder sein Spätwerk „die Stoffe I- IX“ einen grossen Anteil an Dürrenmatts Bekanntheit, vielleicht sogar den grössten. Als volksnaher Querdenker wurde Dürrenmatt jedoch auch durch seine Romane berühmt. Sie haben ebenfalls einen hintergründige Kernaussage und sind es wert gelesen, verfilmt und diskutiert zu werden. Weil diese Inhalte – Gerechtigkeit, Recht und Glaube - auch in Zukunft eine zentrale Rolle in unserer Gesellschaft spielen, wird Dürrenmatts Werk auch nicht in Vergessenheit geraten und so nie dürr oder matt erscheinen.

im Dezember 2002, erschienen im Anzeiger Luzern